

Kasten 3**Zur Schätzung des Produktionspotenzials**

Zur Bestimmung des Produktionspotenzials verwendet das IWH die Methode, die von der EU-Kommission im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung angewendet wird. Darüber hinaus berechnet das IWH das Produktionspotenzial auch mit der von der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose verwendeten modifizierten Methode (modifizierte EU-Methode, MODEM), bei der die Fortschreibungsmodelle an die empirischen Gegebenheiten in Deutschland angepasst werden. Unter Anwendung dieser Methode ergibt sich für den Projektionszeitraum bis zum Jahr 2030 ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 0,2% (vgl. Tabelle K3). Die Konjunkturbereinigung der öffentlichen Finanzierungssalden erfolgt weiterhin nach dem EU-Verfahren, um die Vergleichbarkeit mit der Finanzplanung des Bundes zu gewährleisten. Gemäß der EU-Methode ergibt sich mit 0,4% eine leicht höhere jahresdurchschnittliche Wachstumsrate des Produktionspotenzials, was im Wesentlichen aus einer höheren projizierten Partizipationsquote resultiert.

Tabelle K3**Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU- und nach modifizierter EU-Methode**Jahresdurchschnittliche Veränderung in %¹

	1996 – 2024 ²	EU-Methode				Modifizierte EU-Methode (MODEM)			
		1996 – 2024		2024 – 2030		1996 – 2024		2024 – 2030	
Produktionspotenzial	1,2	1,2	0,4		1,2	0,2			
Kapitalstock	1,5 (0,5)	1,5 (0,5)	0,8 (0,3)		1,5 (0,5)	0,8 (0,3)			
TFP	0,5 (0,5)	0,6 (0,6)	0,2 (0,2)		0,5 (0,5)	0,2 (0,2)			
Arbeitsvolumen	0,2 (0,1)	0,2 (0,1)	-0,2 (-0,1)		0,2 (0,1)	-0,4 (-0,3)			
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0	0,0	-0,2		0,0	-0,2			
Partizipationsquote	0,5	0,5	0,2		0,5	0,0			
Erwerbslosenquote	0,2	0,2	-0,1		0,2	0,0			
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5	-0,4	-0,1		-0,4	-0,2			
<i>Nachrichtlich:</i>									
Arbeitsproduktivität	1,0	1,0	0,6		1,0	0,6			

¹ Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – ² Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Die Einschätzung der Bevölkerungsentwicklung orientiert sich an den Varianten W1-G2-L2 und W2-G2-L2 der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes von Anfang Dezember 2022, die auf moderaten Annahmen zu Geburtenhäufigkeit und Anstieg der Lebenserwartung beruhen und sich in Bezug auf die Annahmen zur Wanderung unterscheiden (W1: niedrig, W2: moderat). In der vorliegenden Projektion wurden diese mit dem tatsächlichen Bevölkerungsstand Ende 2024 fortgeschrieben. Ab dem laufenden Jahr wurden die aktuellen Wanderungsdaten berücksichtigt. Der Wanderungssaldo verringerte sich im vergangenen Jahr um mehr als ein Drittel auf 430 000 Personen. Für den Projektionszeitraum wird angenommen, dass der im bisherigen Jahresverlauf fortgesetzte Rückgang des Wanderungssaldos anhält und sich auf 250 000 Personen im Gesamtjahr verringert. Der daraus resultierende Abstand zwischen den Wanderungsannahmen der Varianten W1 und W2 wird analog zum Vorgehen der Gemeinschaftsdiagnose und des BMWE bis zum Ende des Projektionszeitraums fortgeschrieben. Daraus ergibt sich ein schrittweiser Rückgang der Nettozuwanderung auf 188 000 Personen im Jahr 2030.

Unter Berücksichtigung der genannten Annahmen wird im Zuge der Alterung die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–74 Jahre) beginnend mit diesem Jahr allmählich sinken. Bis zum Ende des Projektionszeitraums im Jahr 2030 beträgt der Rückgang knapp 800 000 Personen. Dabei wird die Partizipation, die aufgrund der zunächst niedrigeren Beteiligung ukrainischer Flüchtlinge leicht zurückgegangen ist, etwas zunehmen und danach leicht sinken. Die trendmäßige Partizipationsquote bleibt über den gesamten Projektionszeitraum weitgehend konstant und beträgt an dessen Ende 75,7%.

Die Schätzung der strukturellen Erwerbslosenquote (SELO) berücksichtigt die besondere Arbeitsmarktsituation von Geflüchteten, leitet sich jedoch im Wesentlichen aus der strukturellen Erwerbslosenquote der übrigen Erwerbspersonen ab, welche mittels Hodrick-Prescott-Filter ermittelt wird. Die gesamtwirtschaftliche SELO

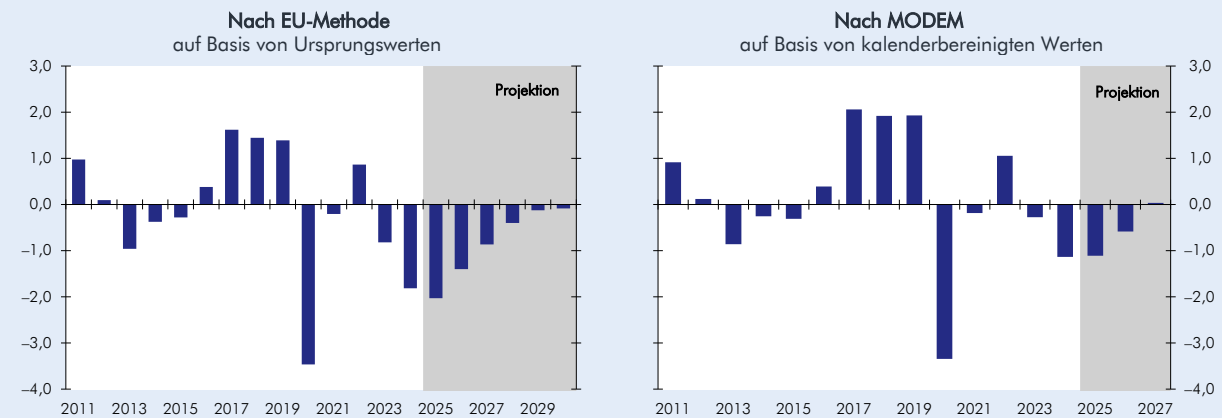
betrug im Jahr 2024 demnach 3,2%. Sie dürfte aufgrund sinkender Erwerbslosenquoten der Geflüchteten bis 2030 auf 3,0% sinken.

Die durchschnittliche Arbeitszeit je Arbeitnehmer dürfte im Jahr 2027 in etwa ihrem trendmäßigen Wert entsprechen. Danach wird sie mit Hilfe eines Zeitreihenmodells fortgeschrieben, wobei die außerordentlich niedrige Arbeitszeit im Jahr 2020 als Sondereffekt berücksichtigt wird. Die trendmäßige Arbeitszeit geht im Projektionszeitraum weiter zurück, jedoch etwas weniger stark als in den Jahren zuvor. Über den gesamten Zeitraum sinkt die im Jahr geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen um 15 Stunden.

Alles in allem beginnt das potenzielle Arbeitsvolumen bereits im laufenden Jahr leicht zu sinken. Der Rückgang ist zunächst vor allem auf die sinkende trendmäßige Arbeitszeit zurückzuführen. In der mittleren Frist dämpfen bis auf die leicht sinkende strukturelle Erwerbslosenquote alle Faktoren. Über den gesamten Projektionszeitraum sinkt das potenzielle Arbeitsvolumen um jahresdurchschnittlich 0,4% und dämpft das Potenzialwachstum um durchschnittlich 0,3 Prozentpunkte pro Jahr.

Der Kapitalstock, der auf Basis der Prognose der Bruttoanlageinvestitionen und der Abgangsquote fortgeschrieben wird, wird der Projektion zufolge um durchschnittlich 0,8% pro Jahr ausgeweitet und damit 0,3 Prozentpunkte zum Potenzialwachstum beitragen. Der jahresdurchschnittliche Zuwachs der trendmäßigen TFP wird im Projektionszeitraum 0,2% betragen und 0,2 Prozentpunkte zum Potenzialwachstum beitragen.

Abbildung K3
Produktionslücke nach EU- und nach modifizierter EU-Methode
In Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Auf Basis der Schätzung des Produktionspotenzials und der Prognose des Bruttoinlandproduktes ergibt sich für das Jahr 2025 eine Produktionslücke von -1,1%, die sich bis zum Ende des kurzfristigen Prognosezeitraums (2027) nach und nach schließt (vgl. Abbildung K3).